



**kul
tur**
PREIS24
VORARLBERG

PROGRAMM

5. November 2024 | ORF Landesfunkhaus Dornbirn



kultur
PREIS 24
VORARLBERG

VORWORT

10 Jahre Kulturpreis Vorarlberg – Ein Hoch auf die Kunst!

Was sind die Bausteine des so erfolgreichen Formats Kulturpreis Vorarlberg, welcher heuer sein 10-jähriges Jubiläum feiert? Die starke Allianz von vier Projektpartnern, welche sich zusammengetan haben, gibt mit ihren jeweiligen Mitteln junger Kunst eine würdige Bühne. Das Casino Bregenz und die Dornbirner Sparkasse stiften das Preisgeld in Höhe von gesamt 15.000.- Euro und rahmen das Verfahren mit der jährlichen Pressekonferenz als Auftaktveranstaltung und einer feierlichen Gala zur Preisvergabe ein. Das Land Vorarlberg kümmert sich um das Juryverfahren und der ORF Vorarlberg bietet der Kunst die reale und mediale Bühne. Durch das zweistufige Auswahlverfahren, werden sowohl die Kompetenz der jeweilig befassten Kunstkommission des Landes als auch die hochwertige Expertise von außen eingebunden. Der Wechsel der Sparten, durch den wieder ein neuer Aspekt kreativen Schaffens ins Blickfeld rückt, wird jährlich mit Spannung erwartet. Damit zeigt sich - gerade im Rückblick - das dichte und unglaublich vielfältige Kreativpotential einer Kulturregion. Und zu guter Letzt ist es das „Carte-Blanche-Prinzip“, durch welches die nominierten Kunstschaffenden selbstverantwortlich zu Kurator:innen werden. Gerade dies führte in den letzten Jahren immer wieder zu Überraschungen und zu einer Vielfalt mitreißender Kunstdarbietungen. In sehr lebendiger Erinnerung blieb etwa Silvia Salzmann, die bei ihrem Auftritt die Grenzen des Bühnenrahmens mit Kunst förmlich sprengte oder wie sich die Nominierten der Sparte Jazz spontan zu einer Band zusammenschlossen, um so den Zusammenhalt innerhalb ihrer Szene zum Ausdruck zu bringen. Selbst die Auflagen während der Corona-Pandemie konnten dem Preisverfahren nichts anhaben. Als nachhaltiger und spürbarer Impuls wurde der Vorarlberger Kulturpreis auch in dieser schwierigen Zeit umgesetzt. Die berührenden Rückmeldungen der Preisträger:innen der letzten Jahre verdeutlichen die Wirkkraft des Preises als Zeichen der Wertschätzung, als Möglichkeit der Sichtbarmachung und auch als Sprungbrett einer Karriere. Man kann sich darauf freuen, wie die Leidenschaft und das Engagement des Projektteams den Vorarlberger Kulturpreis in eine vielversprechende Zukunft tragen.

Winfried Nußbaumüller
Projektpartner

INHALTS VERZEICHNIS

6	Statements bisheriger Preisträger:innen
9	Kulturpreis Vorarlberg 2024
10	Die Nominierten
12	Berlinger Melanie
16	Fasching Ina
20	Fink Katharina
24	Helfer Lorenz
28	Kessler Michaela
32	Weinmann Sophia
36	Die Jury
38	Impressum

STATEMENTS BISHERIGER PREISTRÄGER:INNEN

„<Mit Mut zur Peinlichkeit> hieß es mit einem Augenzwinkern 2015 in der Laudatio zum ersten Vorarlberger Kulturpreis. Und sicher: Mut braucht es immer für Kulturschaffende. Mut sich zu veräußern, wild zu sein. Mut, Bekanntes zu verwerfen und neu zu denken. Mut, ungewisses Terrain zu begehen und vielleicht daran zu scheitern. Dass dieser Mut von Künstler:innen unterschiedlichster Sparten seit zehn Jahren mit dem Vorarlberger Kulturpreis belohnt wird, schafft Vertrauen und vor allem Lust, auch weiterhin mutig zu sein.“

Michaela Bilgeri

Darstellende Kunst | 2015

„Der zeitgenössische Tanz wurde in Vorarlberg sichtbarer und endlich wertgeschätzt - Der Vorarlberger Kulturpreis war sicherlich ein Sprungbrett in der Kunst- und Kulturszene für mich. Ich konnte mehr Selbstbewusstsein und Mut fassen, um meine Arbeit als Tänzerin und Choreografin professionell weiterzuführen und Projekte zu initiieren.“

Silvia Salzmann

Zeitgenössischer Tanz | 2016

„Der Preis ist besonders bedeutsam für Selbstzweiflerinnen wie mich, da er eine Bestätigung ist, auf dem richtigen Weg zu sein. Diese Anerkennung stärkt nicht nur das Selbstvertrauen, sondern würdigt auch die Leistungen von Auslandsvorarlberger:innen. Zur Vorarlberger Kulturszene kann ich nur sagen: Widerstände gibt es in Vorarlberg genug, die eine große Zahl an exzellenten Künstler:innen hervorgebracht haben. Danke, Ländle, für die vielen Gründe, sich abzarbeiten!“

Claudia Larcher

Film | 2018

„Der Vorarlberger Kulturpreis war eine Bestätigung und Auszeichnung für meine malerische Auseinandersetzung mit den Farbpigmenten. Mit dem Preisgeld konnte ich meine Publikation „Ultramarin“ realisieren und so hat mich die Auszeichnung quasi doppelt unterstützt, da die Publikation daraufhin auch als eines der schönsten Bücher Österreichs prämiert wurde.“

Drago Persic

Malerei | 2019

„Den Vorarlberger Kulturpreis zu erhalten, hat mir als jungem Autor sehr viel Auftrieb gegeben - für das eigene Schreiben, aber auch für das eigene Selbstverständnis als Künstler. Der Preis fühlt sich für mich an wie ein Versprechen, das das Land sich und seinen Künstler:innen gibt: dass junge Kunst heute und morgen einen gesellschaftlichen Stellenwert genießt. Dass der Preis jedes Jahr vergeben wird, erneuert dieses Versprechen auch jährlich.“

Amos Postner

Hörspiel | 2020

„Als Vorarlberger Künstler, der vorwiegend im Ausland arbeitet und sich mit Kulturen und kulturellen Praktiken beschäftigt, die auf den ersten Blick recht wenig mit Zentraleuropa zu tun haben, hat es mich sehr berührt, dass ich den Vorarlberger Kulturpreis erhalten habe. Es hat mir gezeigt, dass in Vorarlberg eine Offenheit und ein Verständnis bestehen, dass Kulturarbeit globale Zusammenhänge hat.

Diese lokale Anerkennung in Vorarlberg verdeutlicht, wie internationalisiert unsere kleine Region ist.“

Lukas Birk

Fotografie | 2021

„Den Vorarlberger Kulturpreis zu erhalten – mit der Wertschätzung und der finanziellen Unterstützung – war für mich eine wunderbare Sache. Was für mich aber am wertvollsten war, waren die Juryanmerkungen an mich. Ich habe mich bemüht und mein Bestes für mein Solo-Programm gegeben; auf diese besonderen Worte der Jury – drei wunderbare Musiker:innen - war ich nicht gefasst.“

Nikolaus Feinig

Interpretation Zeitgenössischer Musik | 2022

„Der Vorarlberger Kulturpreis stellt für mich eine gereichte Hand dar. Als in Deutschland lebende Vorarlberger Schriftstellerin nehme ich diese Handreichung als etwas Grenzenloses, Distanzloses, mehr: als etwas Verknüpfendes, wahr. Diese Auszeichnung verdeutlicht die überregionale Vernetzung und Förderung der Vorarlberger Kunstszene - eine verbindende Geste, die weit über den Bodensee reicht.“

Linda Achberger

Kurzgeschichte | 2023

KULTURPREIS VORARLBERG 2024

Kategorie Zeichnung

Der Kulturpreis Vorarlberg 2024 fokussiert die künstlerische Kategorie Zeichnung, welche im klassischeren Sinne eher als Linienführung, Schraffur oder gestische Setzung auf flachen Bildträgern, aber durchaus auch als raumgreifendes Instrument verstanden werden kann.

Für den Kulturpreis Vorarlberg 2024 wurden Melanie Berlinger, Ina Fasching, Katharina Fink, Lorenz Helfer, Michaela Kessler und Sophia Weinmann nominiert. Die konkrete Auswahl zur Teilnahme am Preisverfahren erfolgte durch die Kunstkommission Bildende und Angewandte Kunst des Landes Vorarlberg. Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung im ORF-Landesfunkhaus Vorarlberg tagt die hochkarätig besetzte, externe Fachjury über die Vergabe der Preise. Zugesagt haben für dieses Juryverfahren Veronika Dirnhofer (A), Marlene A. Schenk (D) und Madeleine Schuppli (CH). Koordiniert und moderiert wird das Juryverfahren im Auftrag der Kooperationspartner durch Winfried Nußbaumüller. Die Bekanntgabe der Preisträger:innen und die feierlichen Preisverleihung findet am 25. November 2024 im Casino Restaurant FALSTAFF im Rahmen eines großen Gala-Abends statt.

DIE NOMINIERTEN



MELANIE BERLINGER

Werkzeug, Sprachmittel und Instrument der Dokumentation

Melanie Berlingers Blick auf die Welt ist ein genauer, beinahe sezierender. Seit 2018 setzt sich die Künstlerin intensiv mit botanischen Illustrationen und Zeichnungen auseinander. Diese im Spannungsfeld von Natur, Forschung und Kunst angesiedelten Abbildungen sind in ihrer Detailgenauigkeit aus der Botanik nach wie vor nicht wegzudenken oder ganz zu ersetzen, da sie modernste Technologien der Fotografie und Bildbearbeitung, nicht zuletzt auch um eine ästhetische Dimension, ergänzen.

In ihren feinen Zeichnungen lenkt Melanie Berlinger den Blick auf Alltägliches und Gewohntes. Aus dem natürlichen Kontext gerissen und vergrößert, erscheinen Pflanzen, Samen, Kapseln, Blüten, Früchte und Nüsse plötzlich merkwürdig fremd und zeitlos. Die Blätter entstehen nach Möglichkeit immer direkt vor dem Original, bevorzugt mit Bleistift und Tusche, manchmal auch als Aquarell. Über das präzise, aufs Detail fokussierte, objektiv-dokumentarische Abbilden hinaus, lässt die Künstlerin aber auch das große Ganze, die Rahmenbedingungen und Hintergründe nicht außer Acht: Genauso sorgfältig wie sie zeichnet, recherchiert sie die einstige Herkunft der Pflanzen, Handelswege und -monopole, ebenso wie die gesellschaftlich-sozialen oder auch wirtschaftlichen Effekte durch die globale Verbreitung und Kultivierung von Nutzpflanzen. Ihre Motive findet Melanie Berlinger bei Streifzügen in der heimischen Natur und im Gemüsebeet, getrieben von reiner Neugier, oder nach systematischer Suche in Parks, botanischen Gärten oder Zoos. Dass sie wissenschaftliche Kurse zum Anlegen botanischer Archive und zum Mikroskopieren absolviert hat, versteht sich bei Melanie Berlinger

von selbst. Besondere Bedeutung als Methode und kartographischer Akt der Aneignung und schrittweisen Erforschung ihrer Lebensumgebung kommt dem Spaziergang (wiss. Promenadologie) und dem damit einhergehenden Sammeln von Fundstücken zu. Aus dem Gesammelten entsteht ein kleines Archiv, das im Zuge des realistischen zeichnerischen Erfassens visualisiert wird. Ein Prozess, der „viel Zeit, Konzentration und eine ausgiebige Auseinandersetzung mit den Fundstücken“ einfordert, sagt Berlinger. Die langsame Form der Aneignung über die Zeichnung, die für sich steht, häufig aber auch eine Vorstufe für den Druck (bevorzugt Tiefdruckverfahren) darstellt, verweist für die Künstlerin auch auf die Thematik der Entschleunigung.

Ein Paradebeispiel im Portfolio der Künstlerin, für die intensive, alle Aspekte umfassende Beschäftigung mit einer Kulturpflanze, ist der von ihr gezielt ausgewählte Mais: Die Arbeit „Zea Mays. Archeophyt versus Neophyt. Ein globales Gefühl für Heimat und Fremde“ zeigt die biologische Entwicklung der Pflanze, deren kulturgeschichtlichen Veränderungsprozess und die identitätsstiftende Wirkung am Beispiel von Vorarlberg auf, begleitet von wissenschaftlichen botanischen Illustrationen und Übersichten als wertfreie, detailgetreue und realistische Darstellung der Maispflanze. Dabei wird die Zeichnung für Melanie Berlinger „zum Werkzeug, sie ist Sprachmittel und zugleich Instrument der Dokumentation.“

Biografie

1984	Geboren im Bregenzerwald, lebt und arbeitet in Schlins und Mellau
1998 - 2003	HTL für Grafik und Kommunikationsdesign, Innsbruck
2003 - 2005	als Grafikerin in einer Innsbrucker Werbeagentur tätig
2005 - 2011	Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien (Kontextuelle Gestaltung in Kombination mit Kunst und Kommunikation)
2008	Studienassistentin im Fachbereich Kontextuelle Gestaltung
2009	Auslandsemester in Santiago de Chile (Schwerpunkt Druckgrafik)
2007 - 2012	Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien (Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung)
2012 - 2023	Lehrtätigkeit an der PH Vorarlberg sowie AHS und BMHS



„Zea mays #2“, Tusche auf Papier, 50 x 34 cm, 2022

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2024 „Cubiculum Curiositatis/Wunderkammer“, Bildungshaus Batschuns/A. „Dialog mit der Herkunft“, Großes Walsertal Museum, Sonntag/A
- 2023 „Maxime Miranda in Minimis/Die größten Wunder liegen im Kleinen“, Museum für Druckgrafik, Rankweil/A
- 2022 „Unterm Strich“, Villa Claudia, Feldkirch/A. „Wechselspiel“, Schauraum ZollArt, Koblach/A
- 2021 „Kleine Formate“, Villa Claudia, Feldkirch/A. „Mitgliederausstellung“, Berufsvereinigung Bildender Künstler:innen Vorarlbergs, Bregenz/A. „Gedrucktes“, Galerie allerArt, Bludenz/A
- 2020 „Botanische Illustrationen“, GZ Örlikon, Zürich/CH. „Konstellation des Möglichen“, Artenne, Nenzing/A
- 2019 Kunstankäufe des Landes Vorarlberg, Galerie allerArt, Bludenz/A
- 2018 „Vielfalt in der Villa“, Villa Claudia, Feldkirch/A
- 2017 „Grenzwertig“, Galerie art dOséra, Diepoldsau/CH. „Reproduktion“, Villa Claudia, Feldkirch/A
- 2016 „Perspektive“, Kunstfabrik Groß-Siegharts/A. „Neue Mitglieder“, Berufsvereinigung Bildender Künstler:innen Vorarlbergs, Bregenz/A
- 2014 „Mapping Feistritzal #2“, Gotische Kirche, Blaindorf/A. „Die Erweiterung des Archivs“, Frömmel's, Wien/A
- 2013 „Mapping Feistritzal“, Blaindorf/A

Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

- 2021 ArtPrintResidence, Arenys de Munt, Barcelona
- 2013/14 ENDDAYS Artist in Residence Kunstfestival im Feistritzal, Steiermark

www.melanieberlinger.at

INA FASCHING

Der Tanz mit dem Stift

„Zeichnung“, analysiert Ina Fasching, „umfasst ein weites Spektrum, auch in meinen Arbeiten, in denen sich die Zeichnung mit der Malerei vermischt.“ Zeichnung bedeutet auch Zeichen setzen. Auf den Raum einnehmenden Papierbahnen der Künstlerin bildet die Zeichnung, die Studie als gewollter Moment und die Linie als bildgebendes Element, stets die Basis. Aber nur so lange, bis sie von der Malerei in expressiver Farbigkeit und mit gestischem Schwung in etlichen Schichten teilweise oder völlig überlappt wird – im Extremfall bis hin zur Zerstörung des darunterliegenden Strichgefächts. Durch ihre Ausbildung in Textil-Design und später an der Akademie in der Klasse von Gunter Damisch, wo viel Wert auf die Zeichnung gelegt wurde, hat die Künstlerin den Umgang mit dem Stift von der Pike auf gelernt. Mittlerweile zeichnet sie aber auch genauso gern und oft mit dem Pinsel, zwischen den beiden Medien jonglierend. „Das Zeichnen, der Stift oder Pinsel, ist Ausweitung meines Körpers. Somit habe ich, ähnlich wie beim Tanz, die Möglichkeit das Wahrgenommene und Gesammelte in ein Gefühl umzuwandeln und dadurch ein Zeichen zu setzen/zu zeichnen“, erklärt die Künstlerin. Entsprechend großformatig dürfen die Papierbahnen ausfallen. Am Papier, das sie als ausschließlichen Bildträger benutzt, schätzt Ina Fasching die, im Vergleich zur Leinwand, höhere Flexibilität, die es erlaubt einen Moment viel schneller einzufangen und trotzdem noch beweglich zu bleiben.

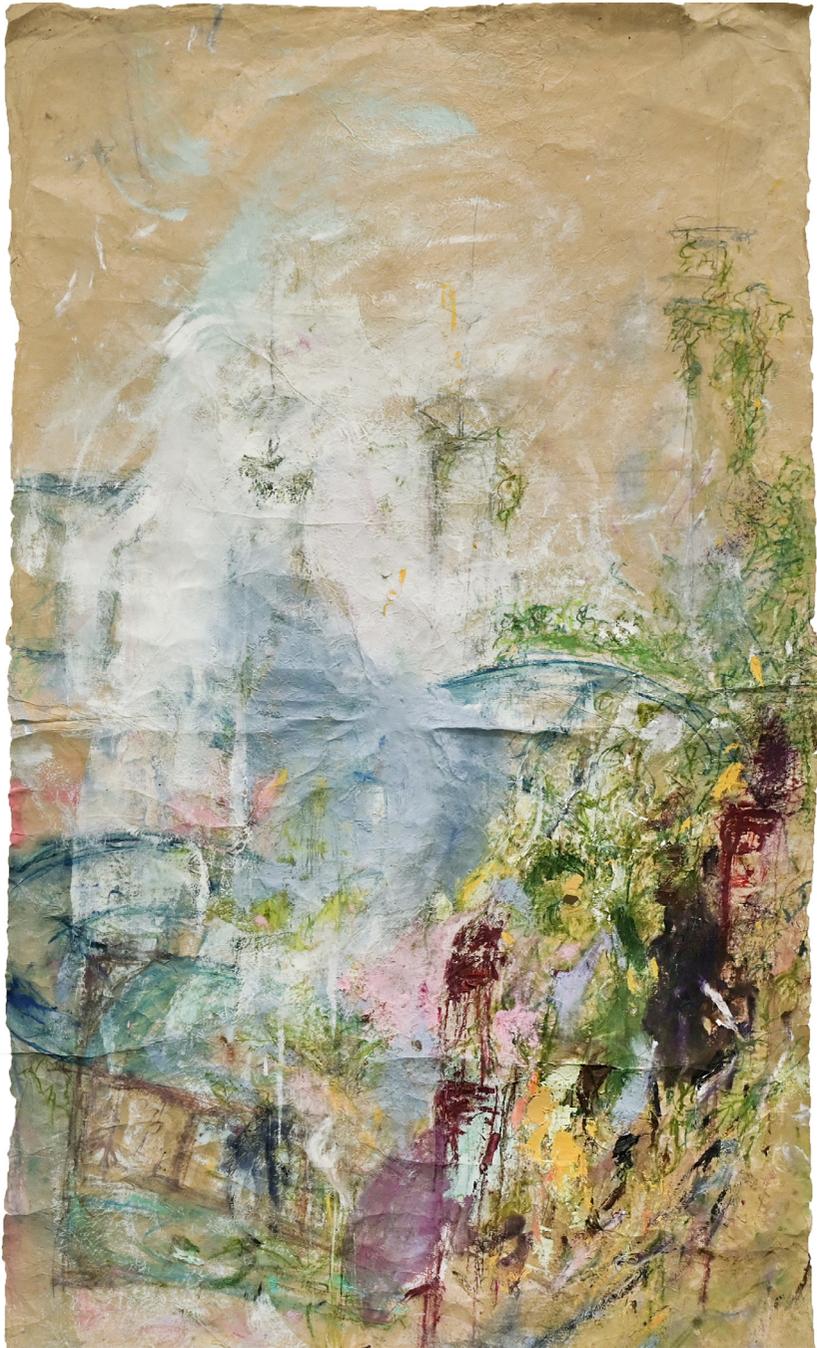
Die Motive der Künstlerin leiten sich von ihren Beobachtungen ab, vor allem von der Natur, die ihre wichtigste Inspirationsquelle ist, wenn sie sagt: „Natur ist unerreichte Kunst.“ Dabei

geht es Ina Fasching aber nicht nur um das Motiv per se, sondern auch um im Hintergrund mitschwingende Aspekte wie Umweltzerstörung, Artensterben oder Vergänglichkeit. Im Aufzeigen von Schönheit und gleichzeitiger Bedrohung thematisiert sie beide, sich gegenseitig wie Licht und Schatten oder Gut und Böse bedingenden Seiten. Ina Faschings künstlerisches Anliegen ist ein Sichtbarmachen des Versteckten und Verborgenen in der umgebenden Welt, sie will ein Verständnis von Welt schaffen und den Dingen auf den Grund gehen. Dementsprechend können und dürfen ihre Arbeiten, so Ina Fasching, auch schon einmal weh tun, berühren und aufzeigen, können aber auch einfach nur schön sein.

Bei allem Nachspüren der Natur arbeitet die Künstlerin aktuell sehr abstrakt, nimmt mittlerweile auch ihre Umwelt so wahr und versucht eben jenes, durch die Auflösung der Form sich ergebende Farbspektrum wiederzugeben. Demgegenüber stehen Titel wie „Krautkopf“ oder „Elephant Dance“, die sehr konkrete Hinweise zum möglichen Motiv oder Inhalt geben. Im Entstehungsprozess prallen Figuration und Abstraktion, energiegeladene Feinzeichnung und lebendige Farbwirbel und -ströme aufeinander. Verschiedene, experimentell eingesetzte Papiersorten mit unterschiedlicher Textur und Haptik und eine Auswahl aller möglichen Arten von Stiften, Kohle, Pastell, Aquarell und Ölfarbe verleiht den Arbeiten noch mehr Frische und Unmittelbarkeit.

Biografie

1989	Geboren in Lustenau, lebt und arbeitet in Wien und Jennersdorf
2010 - 2011	Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie und Datenverarbeitung, Kolleg für Kunst und Design (Ausbildungsmodul Textil-Design), Wien
2011 - 2012	University of Derby, Faculty Arts, Design and Technology, GB
2013 - 2019	Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Gunter Damisch (Klasse Grafik und druckgrafische Techniken), Diplomabschluss bei Daniel Richter



„Rutsche“, Mixedmedia und Öl auf Loktapapier, 180 x 100 cm, 2023

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2024 „Als die Tiere den Wald verließen“, Medienkulturhaus Wels/A. „Overview“, Galerie Maximilian Hutz, Hard/A
- 2023 „On Paper“, Galerie Gans, Wien/A. „Alabaster“, Kunsthalle Wels/A. „Unter 1000“, Galerie Schloss Parz/A
- 2022 „Linzer Kunstsalon“, Schlossmuseum, Linz/A. „The Chain in the Buff“, Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz/A
- 2021 „Parallel Vienna“, presented by Galerie Schloss Parz, Wien/A. „Tutto Bene“, DWDS, Bregenz/A
- 2020 „Schwarze Monolithen“, Gegenbauer am Naschmarkt, Wien/A. „Prospective“, Wien/A und Dresden/D
- 2019 „Schweine!“, Semperdepot, Wien/A. „Hyper Again“, Art Düsseldorf/D
- 2018 „This is the Gate of Heaven“, kuratiert von Paul Renner und Paul Sakoilsky, Gallery 46, London/UK
- 2017 „One Piece One Match“, Projekt für das Österreichische Patentamt
- 2016 „Frauenschaufen“ und Fassadeninstallation „Von Hier und Dort“, Museum Fronfeste, Neumarkt/A

Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

Auslandsstipendium Paliano, Land Vorarlberg

www.inafasching.com

KATHARINA FINK

Klassisch, pur, reduziert

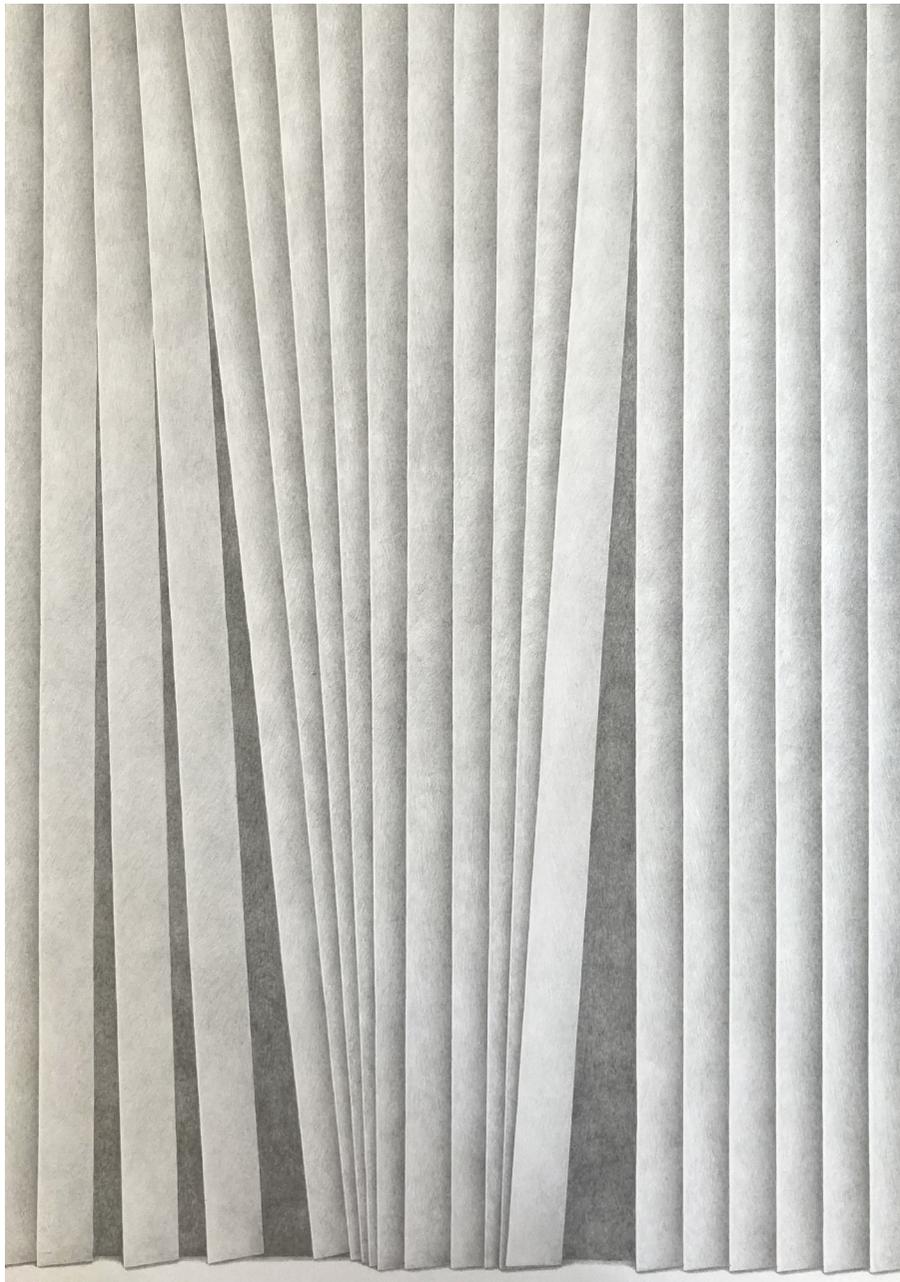
Sie hat ein Faible für Hochformate, Bleistift und die ganz klassischen, puren Mittel der Zeichnung. Grundlegend und zurückgenommen sind auch das Formenrepertoire und die Strukturen, die in ihrem dennoch hochkomplex dichten Werk vorkommen. Katharina Fink sieht ihre Arbeiten als den in unserer Zeit notwendigen „Versuch, der ständigen Reizüberflutung mit Einfachheit und Reduziertheit“ Einhalt zu gebieten. Ihre selbstauferlegte Beschränkung versteht sie indes nicht als Restriktion, sondern vielmehr als Teil der Spielregeln, wenn sie in der Reihe „playing again and again“ nicht müde wird, einen formal und zahlenmäßig limitierten Bestand von geometrischen Elementen (von drei Formen jeweils vier Stück) puzzle- und tetris-artig zeichnerisch immer wieder neu anzuordnen und das Blatt zum Spielbrett zu machen, sodass sich am Ende aus der Wiederholung und Verdichtung ein harmonisch-symmetrisches Gesamtbild ergibt. Im perfekt scheinenden Regellaß liebt sie das Unperfekte und das erkennbar Handgemachte der gezogenen Linien und gesetzten Striche, die im offenbleibenden, meditativ konzentrierten Zeichenprozess das Blattweiß allmählich überwuchern. Die Oberflächen, die den einzelnen Strich höchstens noch erahnen lassen, schimmern je nach verwendeter Bleistiftstärke und Druckintensität samtig-weich schwarz oder hart metallisch-glänzend, denn von 5H bis 8B reizt die Künstlerin mit großer Lust die ganze zur Verfügung stehende Palette an Härtegraden aus.

Aktuell arbeitet Katharina Fink eher im abstrakten Bereich. Ihre Motive, die häufig architektonisch inspiriert sind, sucht sie nicht, die Motive finden die Künstlerin. Nach eigenem Bekun-

den gerne auf nächtlichen Spaziergängen im Dunkel der Stadt, genauso wie in der Natur. Einmal entdeckt, begibt sie sich auf die Spur von Formen, Oberflächen und Strukturen, Licht und Schatten, Hell und Dunkel, dem Innen und Außen, den Dingen des täglichen Lebens, Zwischenmenschlichem und Tierischem. Menschen kommen in den Werken nicht vor, ihre Existenz scheint aber im Hintergrund spürbar. Schützen die Vorhänge der Serie „windy nights“ vor unerwünschten Einblicken oder lassen sie unbeobachtetes Beobachten dahinter zu? Und was geht nächtens hinter den hell erleuchteten Fenstern und den Fassadenstrukturen, an die die Vierecke der Werkreihe „city walks“ erinnern, vor sich? Wer ist jetzt noch wach und warum? Parallel zu den Arbeiten auf Papier der Serie „playing again and again“ und aus der Zeichnung gespeist, erlaubt sich Katharina Fink mit Gipsobjekten auch einen Ausflug ins Dreidimensionale. Aus jeweils vier Stück der drei analogen Formmodule – L-Formen in zwei Größen und ein Würfel – arrangiert die Künstlerin Skulpturen, die gleichzeitig als Steher für die Zeichnungen dienen. „game“ betitelt, verraten sie nicht nur im Aufmacher den spielerischen Ansatz. Im Guss komplett eingefärbt, setzen sie einen unerwarteten, zart pastelligen Kontrast zum omnipräsenten Graphitgrau.

Biografie

1983	Geboren in Bregenz, lebt und arbeitet in Wien
2003 - 2010	Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Franz Graf (Klasse erweiterter malerischer Raum) und Gunter Damisch (Klasse Grafik und druckgrafische Techniken).
Seit 2017	Co-Leitung Kunstverein Schattendorf/Burgenland



„Windy Nights II“, Bleistift auf Papier, 70 x 50 cm, 2023

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2024 „FELT“, Viktoria – Raum für künstlerische Forschung und Social Design, Wien/A
- 2021 „Building the Barn“, Kurator Siggie Hofer, Kunstverein Schattendorf/A
- 2020 „Wenn des Finken süßer Ton“, Bildraum 01, Wien/A
- 2017 „Kunstankäufe Land Vorarlberg 2016“, Galerie allerArt, Bludenz/A
- 2026 „Kosmos der Tiere“, Galerie Walker, Schloss Ebenau/A
- 2014 „Gegenwartsbild“, futuregarden, Wien/A
- 2013 „close link“, Steirischer Herbst, Graz/A
- 2010 „Organische Konstruktionen“, Diplomausstellung Akademie der bildenden Künste, Wien/A
- 2006 „Der Schuh in der Kunst“, Galerie im Traklhaus, Salzburg/A

Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

- 2015 Anerkennungspreis, Walter Koschatzky Kunstpreis

www.katharinafink.at

LORENZ HELFER

Ordnung aus dem Chaos

Großformatige, figurative Malerei, Menschen, Autos, Dinghaftes und Tiere, die die Leinwände bevölkern: So kennt man Lorenz Helfer. Aber in der Brust des Künstlers schlägt noch ein zweites Herz, wie man bei einem genaueren Blick auf Biografie und Werk feststellt. Regelmäßig und kräftig pocht es für die Zeichnung, als Disziplin, die im Schaffen von Lorenz Helfer nicht nur immer schon da war und da ist. Vielmehr stellt die Zeichnung, im Wechsel und in fruchtbarer Koexistenz mit der Malerei, sich gegenseitig die Hand reichend, so der Künstler, einen essentiellen Bestandteil seines Werks dar.

Zeichnung und/oder Malerei ist demnach für Lorenz Helfer keine Gretchenfrage, sondern eine Angelegenheit der Freiheit des Tuns. Wieso sich also für das eine (die Malerei) oder andere (die Zeichnung) entscheiden, wo doch beides zusammen geht oder sogar ineinander geht, wenn die Malerei zeichnerische Züge trägt und die Zeichnung vom Malerischen mitdiktiert wird? Zumal Lorenz Helfer als Zeichner nicht im klassischen Sinn mit dem Stift zu Werke geht. Beide Genres speisen sich bei aller Dualität aus denselben Materialien und Utensilien (nämlich Pinsel und Ölfarbe), die man zunächst eigentlich dem Maler zuordnen möchte. Der Pinsel ist unbestritten das liebste Werkzeug des Künstlers, weil er „unkontrollierter als ein Stift“ den Zufall stärker zulässt und zusätzlich „schneller und spontaner als die Malerei“ ist. Zwar entsteht auch die Malerei direkt aus dem Arm heraus, aus dem Schauen und dem Geschauten, das intuitiv und unmittelbar, ohne vorbereitende Skizzen auf die Leinwand kommt, doch trotzdem erlaubt die Zeichnung noch mehr Raum zu noch intensiverem Experimentieren. Die

Verwendung von Ölfarbe bietet sich für Lorenz Helfer in gleich zweierlei Hinsicht an. Zum einen wellt sich das Papier (hier hält der Künstler am klassischen, für die Zeichnung typischen Bildträger fest) nicht, wie es bei wasserhaltigen Farben der Fall wäre. Andererseits mag er es, wenn die Farbränder durch das Öl leicht ausfließen und „ausfetten“, die Pinselstriche rahmend wie ein zart unterlegter Schatten, und dadurch die an sich schon weichen Konturen fast mit dem Papier verschmelzen lassen. Beispielhaft für seine Art des Zeichnens mit Pinsel und Ölfarbe ist die Serie „Beziehungsporträts“, die während eines Künstlertauschs in Bilbao entstanden ist: In tagebuchartigen Szenen, vertrauten Momenten, zutiefst autobiografisch und authentisch, berührend und doch allgemeingültig, hält Lorenz Helfer Momente (s)einer Beziehung fest. Beziehungen haben den Künstler immer schon interessiert, doch es sind nicht nur die Verhältnisse zwischen Menschen, die ihn künstlerisch herausfordern. Auch der Bezug und die Relation der Objekte zueinander muss stimmen, ist der Zeichner und Maler überzeugt, denn die Dinge im Bild sollen sich mögen.

Im Übrigen sei Zeichnen, so Helfer, ein bisschen wie Aufräumen, wenn „aus dem Chaos von Strichen und dem Saustall von Linien“, die am Beginn einer Arbeit stehen, schließlich Ordnung und ein Motiv entstehen.

Biografie

1984	Geboren in Hohenems, lebt und arbeitet in Bregenz
2002 - 2007	Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien, Klasse Malerei bei Wolfgang Herzog und Johanna Kandl



Ohne Titel, Ölfarbe auf Papier, 320 x 150 cm, 2016

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2024 „today>>tomorrow“, Kunstmuseum Singen/D. „Aggressives Rosa“, Künstlerhaus Bregenz/A
- 2023 „Kannen und Menschen“, Kosmos Atelier Bregenz/A
- 2022 Kunstmesse Parallel, Wien/A. „Arbeiten auf Papier“, Galerie.Z, Hard/A. „Neue Arbeiten, Artdepot, Innsbruck/A
- 2021 „seit Bregenz“, Galerie 9und20, Bregenz/A. „Weiß“, ehemaliges Zollhaus, Hohenweiler/A. „Yuca“, Kosmos Atelier und Foyer Theater Kosmos, Bregenz/A. „Die Intimität des Spazierengehens“, Wandgemälde, Firma Collini, Hohenems/A
- 2020 „Ein Kunstwerk für die Endlichkeit“, Wandgemälde, ehemalige Sachs-Schuhfabrik, Hohenems/A
- 2019 „Beziehungsporträts 3“, Altes Gotisches Haus, Leutkirch/D. „Noahs Beiboot“, Kollektiv, Bregenz/A. „Insomnia“, MAP Kellergalerie, Schruns/A
- 2015 „Das ist kein Umgang“, Galerie Hollenstein, Lustenau/A
- 2007 „Yussuf-Cermak“, Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz/A

Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

- 2021 Kunststipendium der Stadt Bregenz
 - 2019 Hubert-Berchtold-Kunstpreis
 - 2015 Förderpreis des Landes Vorarlberg
- Atelieraufenthalte in Paliano, Lissabon, São Paulo und Bilbao

www.lorenzhelfer.at

MICHAELA KESSLER

Blau - Kugelschreiberblau

Wer kennt es nicht, das gedankenverlorene Kritzeln mit dem Kugelschreiber während eines Telefongesprächs? Oder das schnelle, impulsartige Notieren einer Idee? Genau diese skizzierten Momentaufnahmen und Schnappschüsse in Blau waren es, die Michaela Kessler im pandemiebedingten Stillstand auf der Suche nach Material und möglichen Medien in den Sinn gekommen sind. Wie kann ich mich in diesen Zeiten, allein auf mich gestellt, möglichst einfach und überall zu praktizieren, künstlerisch ausdrücken, fragte sich die Künstlerin und kam fast logisch zum Kugelschreiber. Das war 2020 und seither beherrscht das Schreibgerät mit seinem charakteristischen, mittlerweile nur noch in der dokumentenechten Version verwendeten Blau das Schaffen von Michaela Kessler. Was ihr damals, in restriktiven Zeiten, ebenfalls und jederzeit zur Verfügung stand, war ihr eigener Körper, mit dem sie sich intensiv auseinandersetzte. In der Reihe „feeling my body“ spürte sie der Frage „Wie nehme ich meinen Körper wahr? Wie schmeckt, riecht oder fühlt sich mein Körper an?“ nach und setzte diese Sinneswahrnehmung und die Körpereindrücke visuell um. Zunächst noch kleinformatig und figurativ, lotet sie die Grenzen der Körperlichkeit im monotonen Setzen von Linien, Strich für Strich, zunehmend großformatig aus. Jenseits von Abbildhaftigkeit und anatomischer Korrektheit erfindet und interpretiert sie den weiblichen Körper neu. Ihr sinnlicher Ansatz, so die Künstlerin, hinterfrage Konzepte der Kontemplation und die Natürlichkeit von Normen, die auf Körper und Wahrheit anwendbar sind. Mit ihren ebenso vehement wie meditativ gesetzten Kugelschreiberstrichen kratzt sie an künstlich konstruierten Rollenbilder in der Gesellschaft. Direkt auf großen Papierbahnen am Boden sitzend und zeichnend, lässt sie die Körper im Bild

wachsen, formt Weiblichkeit, die sich im Raum ausbreitet – aus dem Bauch und der Hand heraus und ohne im Vorhinein zu wissen, wie das fertige Bild aussehen wird, ja manchmal sogar aufgrund der zu geringen Distanz zum Sujet ohne zu sehen, was im großen Bildganzen entsteht.

Was das Schaffen von Michaela Kessler, die an der Kunstuniversität Linz Fashion & Technology, besonders auszeichnet, ist die Nähe zum Textilien und zur Mode. Kleidung betrachtet sie als zweite Haut, leitet daraus Identitätsfragen ab und verweist auf die meist problematische Repräsentation von Körperlichkeit in unserem sozialen Umfeld. Ihre Ausbildung für zeitgenössisches Modedesign spiegelt sich in Arbeiten wie dem fortlaufenden, aus zusammenhängenden Einzelpositionen bestehenden Zyklus „Blue Collection“, der an der Schnittstelle von Kunst, Design und Wissenschaft angesiedelt ist und neben den Zeichnungen auch skulpturale Modeobjekte, Performance und damit verknüpfte Kurzgeschichten in der Wechselwirkung umfasst. In Hinblick auf die Erkundung neuer, noch nicht existierender (Körper)Welten sieht sich Michaela Kessler als Realistin, die über Unmögliches nachdenkt und eine Sehnsucht „nach Utopien in bestehenden Strukturen“ verspürt. Sie übt Kritik an vorgegebenen Normen und Rollenbildern, die Körper- und Intimitätsfragen betreffen und zerpflückt den angeblichen „Sollzustand“, um den Blickwinkel zu verändern und „die Vielfalt des „Schönen“ zu steigern“.

Biografie

1994	Geboren in Hohenems, lebt und arbeitet in Linz und Dornbirn
2008 - 2013	Höhere Technische Lehranstalt Dornbirn (Bekleidungs-technik)
2013 - 2014	kunstschule.wien
2017 - 2023	Kunstuniversität Linz (Bildende Kunst)
2018 - 2022	Kunstuniversität Linz (Fashion & Technology)



„Kimaer“, Dokumentenechter Kugelschreiber auf Papier, 172 x 137 cm, 2021

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2024 „Ö1 Talentstipendium“, Künstlerhaus, Wien/A (ab 15.11.2024). „Linzer Kunstsalon“, Schlossmuseum, Linz/A. „Neues aus der Sammlung“, Kunstsammlung Oberösterreich, Linz/A. „paper unlimited“, museumkreativ, Krems/A. „Once in a Blue Moon? – Die Vielfalt des Schönen“, AVANTGARD/EN, Gmunden/A
- 2023 „Unter 1000“, Galerie Schloss Parz, Grieskirchen/A. „BestOFF, DIE KUNSTSCHAFFENDEN“, Galerie im OÖ Kulturquartier, Linz/A. „head over heels“, Haus der Frau, Linz. „Kollektiver Wahnsinn“, Diplompräsentation, Raumschiff, Linz/A. „Salon Immer Anders“, Galerie OÖ Kunstverein, Linz/A
- 2022 „Show Room“, Galerie Spektakel, Wien/A. „BestOFF Sommerfrische“, Salzkammergut Festwochen, Gmunden/A
- 2021 „170 Jahre – 170 Kunstwerke“, Jubiläumsausstellung des OÖ Kunstverein, Linz/A. „All Over“, Galerie Edelwerkstatt, Linz/A
- 2020 „OVERWHERE“, Blaues Haus, Traun/A
- 2017 „gender troubles and others“, Amiens/F

Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

- 2024 Residency AVANTGARD/EN, Salzkammergut
- 2024 1. Platz Kunstwettbewerb Starzinger GmbH
- 2023 Arbeitsstipendium für bildende Kunst, Land Oberösterreich
- 2023 Startstipendium für bildende Kunst, Land Vorarlberg
- 2023 Klemens Brosch-Preis
- 2022/23 Artist in Residence, Haus der Frau, Linz

www.michaelakessler.com

SOPHIA WEINMANN

Traum und Realität

Dass Wale ihre Jungen auf ihrer Nase zum Luft holen an die Wasseroberfläche tragen, hat Sophia Weinmann erst viel später und eher beiläufig, während einer Recherche, erfahren. Das war lange nachdem ihr neugeborener Sohn um sein Leben kämpfte und aus einem ihrer Träume in dieser schmerzlichen Zeit ein Wal aufgetaucht ist und mit ihm Bilder, die sie nicht mehr aus ihrem Kopf und ihren Gedanken bekommen hat. Viel später, als das Wunder geschehen war und ihr Sohn aller Prognosen zum Trotz überlebt hat, hat Sophia Weinmann das im Traum Geschaute und ihre intensiven Erfahrungen, wie nah sich das Leben und der Tod sind und wie durchlässig mitunter die Grenzen dazwischen sein können, in einer Reihe von Tuschezeichnungen aufs Papier gebracht: Das friedlich scheinende Bild eines Wals, der sanft durchs Blau gleitet, auf seiner Nase ein winziger Kinderkörper, nackt und schutzlos, aus dem zarte Mohnblumen sprießen.

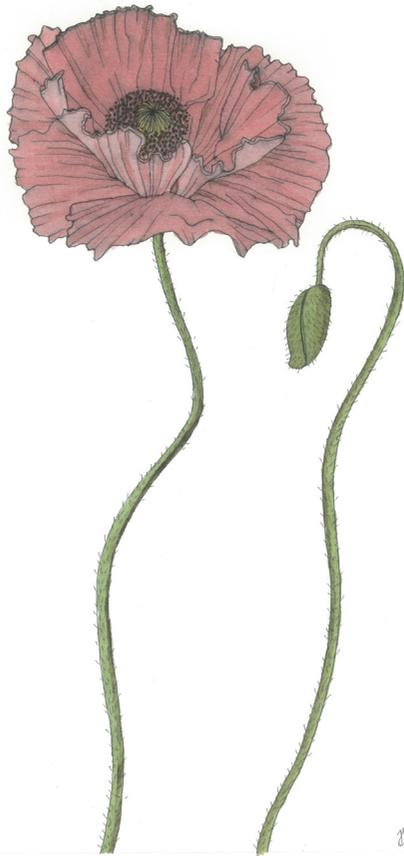
Immer wieder sind es existenzielle, zutiefst persönliche Situationen, die Sophia Weinmann in ihren Werken verarbeitet und überwindet. Die Kunst dient ihr dabei als fundamentales Lebenselixier und Kraftquelle. Nachdem sie über ein Jahrzehnt lang den Künstlernamen Sophie Thelen als schützendes Pseudonym benutzt hat, ist die Zeichnerin, die ihr Faible für das Narrative immer wieder auch als Illustratorin auslebt, im vergangenen Jahr erstmals unter ihrem „richtigen“ Namen als Sophia Weinmann an die Kunstöffentlichkeit getreten. Beistand leisten der Künstlerin Tiere, die als Wächter und Beschützer, wie sie aus der Psychoanalyse bekannt sind, zu ihren Lieblingsmotiven zählen. Neben ihren eigenen Hunden und Katzen taucht auch öfters der Tiger auf, der als geistiges Schutztier und Krafttier in der Traumaheilung eine wichtige Rolle spielt.

Symbole, mythische Figuren und Archetypen aus der analytischen Psychologie entführen in Sophia Weinmanns Werken in magisch-verwunschene Welten und generieren märchenhafte, feinst gezeichnete Szenerien, die ebenso fragil wie aussagekräftig sind. Mit Tusche, Feder, Pinsel und Stift entstehen in zarter, leiser Farbigkeit Blätter voller Schönheit und Energie, in denen sich reale Ereignisse und Themen aus Träumen, akribische Studien und intuitiv aufs Blatt Gebrachtes, unterschiedliche Welten und Zeiten, vermischen. Verletzlichkeit und Stärke zugleich kennzeichnen Werke, deren phantastische Geschichten doch aufs Engste mit dem wirklichen Leben und häufig auch mit konkreten Ereignissen im Umfeld der Künstlerin verbunden sind. Die Zeichnung, sagt Sophia Weinmann, die sich während ihrer Ausbildung auch mit Druckgrafik beschäftigt hat, sei ihre „Sprache und jenes Medium, über das sie sich am besten ausdrücken“ könne.

In der seit 2016 entstehenden, fortlaufenden Reihe „Linienstaub“, agiert die Künstlerin zwischen Figuration und Auflösung. Wenn Sophia Weinmann in diesem stets installativ und ortsspezifisch arrangierten „work in progress“ Motive und Linien zu Staub zerfallen lässt, so steht dies bildhaft und exemplarisch für ihren Versuch, das Unsichtbare auf Papier zu bannen und festzuhalten.

Biografie

1985	Geboren in Bregenz, lebt und arbeitet in Bregenz
2005 - 2006	Hochschule für Gestaltung und Kunst (HSLU), Luzern
2006 - 2011	Universität für Angewandte Kunst, Wien (Grafik)
2008 - 2009	Universität der Visuellen Künste (ENSAV La Cambre), Brüssel
2012 - 2014	„Meisterschüler“ Diplom, Hochschule für Bildende Künste (HfBK), Dresden



„Mohn“, Tusche auf Papier, 31 x 23 cm, 2023

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2023 „I'm immortal when I'm with you“, Galerie.Z, Hard/A
- 2022 „Kunstbräu“, Alte Brauerei, Alberschwende/A. „Unterm Strich – Von der Zeichnung und darüber hinaus“, Villa Claudia, Feldkirch/A
- 2020 „Autonarrativ“, Galerie allerArt, Bludenz/A
- 2019 „Plan à trois“, Centre Wallonie Bruxelles, Paris/F
- 2016 „It has not epiphanised yet“, Künstlerhaus Thurn und Taxis, Bregenz/A.
„6 auf einen Streich“, QuadrART, Dornbirn/A
- 2015 „Schulterschluss“, Geh8, Dresden/D
- 2014 „Karawande“, Kunstquartier Bethanien, Berlin/D
- 2013 „Torf“, Salon am Moritzplatz, Berlin/D

Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

- 2008 Comic Preis der Administration Générale de la Culture für OBI, Fédération Wallonie-Bruxelles
- 2007 Vivatis Illustration Award, Wien
- 2005 Comic Preis Renate, Berlin

www.sophiaweinmann.com

DIE JURY

VERONIKA DIRNHOFER

Geboren 1967 in Horn/NÖ. Studium bei Markus Prachensky und anschließend Lehrende an der Akademie der bildenden Künste Wien, Gastprofessur an der Kunstuniversität Linz, Vorstandsmitglied der Vereinigung bildender Künstler:innen Österreichs, Leitung des Fachbereichs Grafik und druckgrafische Techniken und seit 2017 Leitung Fachbereich Kunst/ Bild_Zeichnung an der Akademie der bildenden Künste Wien. Auszeichnungen und Stipendien: Kulturförderpreis des Landes Vorarlberg (2002), Anerkennungspreis Land Niederösterreich (2004), Residency an der School of Visual Arts/New York (1996), Artist in Residence am Art Institute of Chicago (2006). Internationale Ausstellungstätigkeit sowie Arbeiten im öffentlichen Raum. Veronika Dirnhofer ist Malerin, Keramikerin und Zeichnerin.

MARLENE A. SCHENK

Geboren 1987 in Frankfurt am Main. Studien der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften und Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin sowie der Literatur, Philosophie und Ästhetik in Frankfurt an der Oder und Lissabon. Marlene A. Schenk arbeitet als Kuratorin, Herausgeberin und Autorin bevorzugt konzeptionell an den Schnittstellen der Wissensproduktion von bildender Kunst, Philosophie und Literatur. 2014 bis 2017 war sie am Haus der Kulturen der Welt (HKW) in Berlin tätig. Sie ist Mitbegründerin des Projektraums FKA Six in Berlin und war 2020 Co-Kuratorin der Bregenz Biennale. Veröffentlichungen sind u.a. in der Süddeutschen Zeitung erschienen. Seit Beginn dieses Jahres ist sie künstlerische Leiterin des Kunstvereins Friedrichshafen.

MADELEINE SCHUPPLI

Geboren 1965 in Zürich. Studium der Kunstgeschichte an den Universitäten Genf, Hamburg und Zürich, MAS (Master of Advanced Studies) in Cultural Management an der Universität Basel. Madeleine Schuppli war Kuratorin an der Kunsthalle Basel, Direktorin des Kunstmuseums Thun und des Aargauer Kunsthauses in Aarau. Bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia leitete sie die Abteilung visuelle Kunst und war Präsidentin des ICOM (Verband der Museumsfachleute) Schweiz. Madeleine Schuppli ist Kuratorin, Autorin und Herausgeberin zahlreicher Kataloge und Monografien. Als Dozentin für zeitgenössische Kunst lehrt sie an der Universität Fribourg und der Hochschule der Künste in Bern. Seit 2024 ist sie Co-Präsidentin des Fotomuseums Winterthur.

IMPRESSUM

Texte

Ariane Grabher

Bildnachweise

Seite 11 by Ivo Vögel, Hilde van Mas, Eva Kelety, K. Stoeckl, Zoe Goldstein & Sophia Weinmann

Seite 14 by Melanie Berlinger

Seite 18 by Ina Fasching

Seite 22 by Katharina Fink

Seite 26 by Günter König

Seite 30 by Günter König

Seite 34 by Sophia Weinmann